

Unterbeschäftigung

Februar 2016 945.192 Die Zahl der Unterbeschäftigten im engeren Sinne enthält **Januar 2016 936.927** all jene Personen, die faktisch **Dezember 2015 911.681** arbeitslos sind, aber zum Zeitpunkt der statistischen Erfassung nicht als Arbeitslose gezählt wurden, weil sie z.B. an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme teilnahmen oder krankgeschrieben waren. Sie ist daher die ehrlichere Arbeitslosenzahl. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist die Zahl der Unterbeschäftigten im Februar 2016 um 1,7 Prozent auf 945.192 gesunken.

Langzeitarbeitslosigkeit

Februar 2016 324.572 Im Februar 2016 gab es 324.572 **Januar 2016 324.784** Langzeitarbeitslose. Das **Dezember 2015 316.923** entspricht 43,1 Prozent aller **Februar 2015 325.908** Arbeitslosen. Gegenüber dem Vorjahresmonat ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen um 0,4 Prozent gesunken. Als langzeitarbeitslos gelten Personen, die ein Jahr und länger arbeitslos gemeldet sind. Weil die Dauer der Arbeitslosigkeit jedoch unter anderem nach der Teilnahme an einer Maßnahme wieder von vorne gezählt wird, unterzeichnet die offizielle Zahl das wahre Ausmaß der Langzeitarbeitslosigkeit.

SGB-II-Hilfequote

Februar 2016 11,7 % Die SGB II-Hilfequote beziffert **Januar 2016 11,7 %** den Anteil der Hartz-IV-Empfänger an der Gesamtbevölkerung **Dezember 2015 11,7 %** bis zur Regelaltersgrenze. Im **Februar 2015 11,6 %** Februar 2016 lag sie in NRW bei 11,7 Prozent. Damit war etwa jeder Neunte abhängig von Hartz-IV-Leistungen. Zudem leben in NRW 19,5 Prozent aller Kinder unter 15 Jahren von Hartz IV.

Der **Arbeitslosenreport NRW** berichtet regelmäßig von den Entwicklungen am Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen. Jede Ausgabe greift ein Schwerpunktthema auf. Zentrale Kennzahlen zu Unterbeschäftigung, Langzeitarbeitslosigkeit und Hilfequoten werden langfristig beobachtet und mit jeder Ausgabe konstant fortgeschrieben.

Der Arbeitslosenreport NRW ist ein Kooperationsprojekt der Freien Wohlfahrtspflege NRW und dem Institut für Sozialpolitik und Arbeitsmarktforschung (ISAM) der Hochschule Koblenz.

Freie Wohlfahrtspflege NRW

Isolde Weber, Pressesprecherin
c/o Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Mittelrhein e. V.
Rhonestraße 2a, 50765 Köln
Tel: (0221) 5 79 98-183
E-Mail: presse@freiewohlfahrtspflege-nrw.de
www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de

ISAM

Hochschule Koblenz, RheinAhrCampus Remagen
Joseph-Rovan-Allee 2, 53424 Remagen
E-Mail: isam@hs-koblenz.de
www.hs-koblenz.de/isam

Alle Ausgaben des Arbeitslosenreports NRW sowie Datenblätter mit regionalen Zahlen können im Internet auf www.arbeitslosenreport-nrw.de heruntergeladen werden. Quelle der Daten sind die Statistikangebote der Bundesagentur für Arbeit und des Statistischen Landesamtes NRW.

Arbeitslosenreport NRW

1/2016

Migration und Arbeitslosigkeit

Auf einen Blick

Erwerbstätigkeit

Migranten sind seltener erwerbstätig als Nichtmigranten.

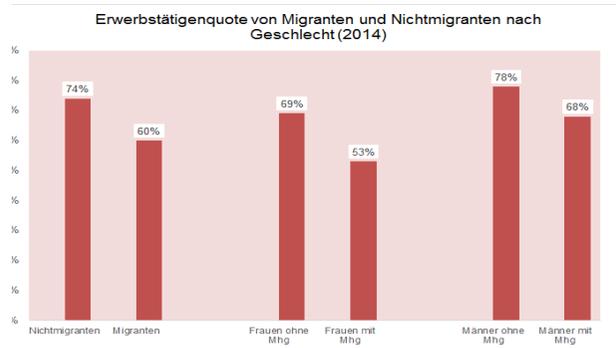
Arbeitslosigkeit

Fast die Hälfte aller Arbeitslosen hat einen Migrationshintergrund. Besonders im Hartz-IV-System finden sich viele Migranten.

Berufliche Qualifikation

71 Prozent der arbeitslosen Migranten hat keinen Berufsabschluss. Bei Migranten in der 2. Generation ist das Problem etwas geringer, bleibt aber weiterhin bestehen.

Erwerbstätigkeit

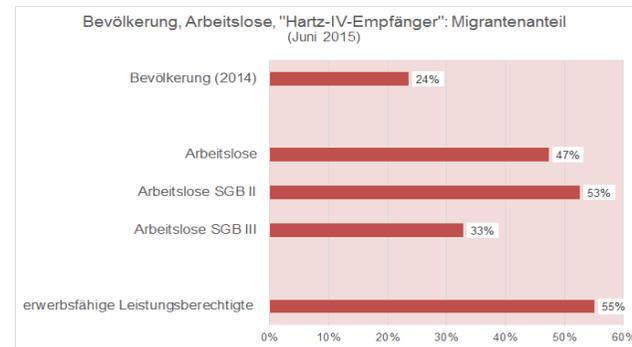


Geringere Erwerbsbeteiligung bei Migranten

Migranten sind seltener erwerbstätig als Nichtmigranten. 60 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund (Mhg) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren war 2014 erwerbstätig. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund derselben Altersgruppe waren es hingegen 74 Prozent. Zudem arbeitete fast jeder dritte Migrant als atypisch Beschäftigter, während es bei den Nichtmigranten nur für fast jeden vierten galt.

Besonders deutlich ist der Unterschied bei den Erwerbstätigenquoten nach Geschlecht. Nur etwas mehr als die Hälfte der Frauen mit Migrationshintergrund (53 Prozent) war 2014 erwerbstätig, dagegen gingen 69 Prozent der weiblichen Nichtmigranten einer Erwerbstätigkeit nach. Bei den Männern ist die Differenz etwas geringer. Während 78 Prozent der Nichtmigranten 2014 erwerbstätig waren, lag die Erwerbstätigenquote bei den männlichen Migranten bei 68 Prozent.

Arbeitslosigkeit

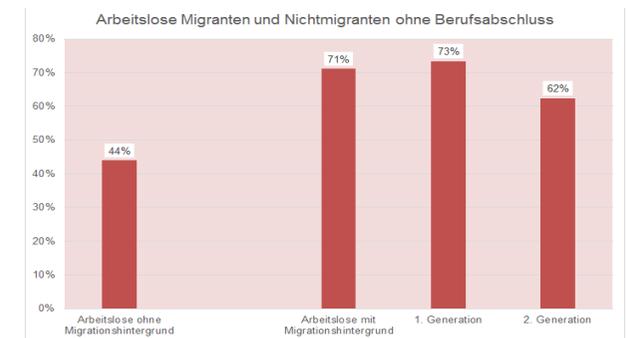


Fast die Hälfte der Arbeitslosen hat einen Migrationshintergrund

Rund ein Viertel der Bevölkerung in NRW hat einen Migrationshintergrund, aber fast die Hälfte der Arbeitslosen. Damit sind Migranten wesentlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Nichtmigranten. Besonders im Hartz-IV-System (SGB II) finden sich viele Menschen mit Migrationshintergrund. So haben 55 Prozent der erwerbsfähigen Bezieher von Hartz-IV-Leistungen einen Migrationshintergrund und 53 Prozent der (Langzeit-)Arbeitslosen im Hartz-IV-System. In der Arbeitslosenversicherung (SGB III) ist es hingegen nur jeder Dritte (33 Prozent).

Ein Migrationshintergrund liegt vor, wenn die befragte Person nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder ihr Geburtsort oder der mindestens eines Elternteiles außerhalb der heutigen deutschen Grenzen liegt und eine Zuwanderung nach 1949 erfolgte. Auch Spätaussiedler und deren Kinder gehören zu den Personen mit Migrationshintergrund. Die Angaben zum Migrationshintergrund in der Arbeitsmarktstatistik sind freiwillig. In Nordrhein-Westfalen liegen aktuell von rund 80 Prozent der Arbeitslosen und knapp 75 Prozent der Hartz-IV-Empfänger Informationen zum Migrationshintergrund vor.

Berufliche Qualifikation



Arbeitslosigkeit bei Migranten häufig Folge fehlender formaler Qualifikation

71 Prozent der Arbeitslosen mit Migrationshintergrund haben keinen Berufsabschluss. Bei den Arbeitslosen ohne Migrationshintergrund sind es dagegen nur 44 Prozent. Bei den Migranten lässt sich zudem ein kleiner Unterschied zwischen denen der ersten und denen der zweiten Generation beobachten. So verfügen 73 Prozent der arbeitslosen Migranten mit eigener Migrationserfahrung (1. Generation) über keine berufliche Qualifikation, während der Anteil bei den arbeitslosen Migranten ohne eigene Migrationserfahrung (2. Generation) bei 62 Prozent liegt.

Es spricht Vieles dafür, dass der hohe Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an den Arbeitslosen und die geringere Erwerbstätigenquote Folgen fehlender formaler Qualifikationen sind. Noch immer werden im Ausland erworbene Berufsabschlüsse in Deutschland häufig nicht anerkannt, was auf dem abschlussorientierten deutschen Arbeitsmarkt ein großes Problem ist. Migranten arbeiten deshalb häufiger in atypischen oder prekären Beschäftigungsverhältnissen und neigen aufgrund ihrer schlechten Chancen am Arbeitsmarkt stärker zu Unternehmensgründungen.